

Ende

Mit einem Knall fällt die Tür ins Schloss und alles ist zu Ende. Plötzlich herrscht völlige Stille in diesem Raum. Verzweifelt bleibt mein Blick weiter auf die Tür gerichtet, in der Hoffnung, es könnte vielleicht noch irgendetwas passieren, doch es bleibt still. Ich spüre, wie die Erregung und die Wut der letzten Minuten aus meinem Körper verschwinden und nur Leere zurücklassen.

Langsam sinke ich auf mein Bett zurück. In den Laken spüre ich immer noch ihre Wärme, um mich ist immer noch ihr Geruch. Ich schließe die Augen.

Durch das geöffnete Fenster dringen die Geräusche von vorbeifahrenden Autos herein, Menschen unterhalten sich, in der Ferne ist dumpfes Donnern zu vernehmen. Benommen bleibe ich liegen. Minuten? Stunden? Ich weiß es nicht. Nach einiger Zeit höre ich die ersten Tropfen fallen. Anfangs nur vereinzelt, dann immer mehr und mehr und schlussendlich verwandeln sich die einzelnen Geräusche in ein stetes Rauschen.

Schon wieder dieser verdammte Regen, geht es mir durch den Kopf. Der erste wirkliche Gedanke seit sie weg ist. Der letzte Sonnentag scheint Ewigkeiten zurückzuliegen. Immer nur Regen und nochmals Regen. Das einzige, was sich in den letzten Monaten geändert hat, ist, dass es um ein paar Grad kälter wurde, aber das Wetter blieb immer gleich.

Mit dem Regen war ein kühler Wind gekommen, der durch mein Fenster hereinweht, über meine Haut streift und wieder etwas Leben in meinen Körper bringt. Ich öffne die Augen, richte mich auf und mein Blick wandert müde durchs Zimmer. Mein Körper fühlt sich an, als wäre ich gerade erst erwacht. Kurz hoffe ich sogar, dass ich wirklich geschlafen habe und dass dieses Ereignis nur ein Traum war, aber ich weiß, dass alles Realität ist.

Ich frage mich, wie viel Zeit vergangen ist. Draußen ist es deutlich dunkler geworden, das kann aber genau so gut an den Regenwolken liegen. Ich blicke mich nach meinem Handy um. Es liegt auf dem Nachtkästchen. Zu weit entfernt. Ist ja eigentlich auch egal. Alles ist egal.

Ich stütze meine Ellbogen auf meinen Knien ab und lege mein Gesicht in meine Hände. Ich versuche an etwas anderes zu denken. Etwas, was ich jetzt machen könnte. An jemanden, mit dem ich darüber reden könnte. Meine Gedanken greifen ins Nichts.

„Das war's dann wohl“, kommt es geflüstert über meine Lippen. Meine Stimme hört sich rau und verbraucht an. Ich fahre mir mit den Händen durch meine Haare und spüre, wie ein gequältes Lächeln meinen Mund verzieht.

Ja, das war's, denke ich mir noch mal, wie um meine eigenen Worte zu bestätigen. So viel hatte ich mir erwartet, so viele Hoffnungen hatte ich in sie gesteckt, und jetzt, nicht einmal drei Monate später, ist alles vorbei. Vielleicht hatte ich mir zu viel erwartet ...

Wenn ich zurückdenke, waren unsere ersten zwei Wochen die einzige Zeit, die meine Erwartungen wirklich erfüllt haben. Eine Zeit, in der es nur sie und mich gab.

Eine Zeit, in der ich mich verstanden gefühlt habe und geliebt. Vielleicht zum ersten Mal in meinem Leben.

Nie zuvor empfand ich derart viel Glück wie in den Momenten, in denen wir zusammen waren. Meine ganze Welt bestand nur aus ihr. Stundenlang hätte ich dasitzen können und sie betrachten. Ich brauchte weder Gespräche noch sonst etwas, ihre Anwesenheit reichte mir aus. In diesen Augenblicken wusste ich, dass unsere Liebe das einzige war, was wirklich zählte. Und wenn ich in ihre wunderschönen grünen Augen blickte, konnte ich darin sehen, dass sie dasselbe fühlte.

Aber im Nachhinein scheinen mir sogar diese ersten Wochen dumm und verlogen. War es wirklich die Liebe, die damals diese Gefühle in mir auslöste, oder war es doch nur Selbsttäuschung, weil ich mir erhofft hatte, dass es mit ihr so werden würde? Weil ich geradezu erwartete, dass es schön werden würde und mir anfangs nicht eingestehen wollte, dass nicht einmal die Liebe mir das gibt, was ich suche, seit ich denken kann.

Trotzdem spüre ich, wenn ich jetzt an diese Zeit zurückdenke, wie mein Herz schwer wird. Und vielleicht war es doch nicht nur Selbsttäuschung. Vielleicht war es doch die Liebe, von der jeder spricht. Vielleicht durfte ich doch Liebe erfahren und konnte sie nur nicht halten. Aber woran lag es?

Rückblickend kann ich sagen, dass es vielleicht doch ein Problem war, dass wir uns schon lange kennen. Wie gesagt, anfangs noch nicht, da war alles perfekt, aber mit der Zeit bekam ich das Gefühl, ich würde nur eine Rolle spielen. Zum ersten Mal gestritten haben wir uns deswegen, nachdem wir zusammen auf der Party eines alten Bekannten von uns beiden waren. Die meisten Leute dort kannte ich bereits seit Jahren und seltsamerweise war es mir peinlich, Sarah vor ihnen zu küssen und sie zu behandeln, wie ich es tat, wenn wir alleine waren. Natürlich bemerkte Sarah das, hielt sich während der Party allerdings noch zurück. Aber als wir wieder alleine waren, sprach sie mich darauf an. Wollte wissen, was mit mir los war ... Ich konnte es ihr nicht sagen. Und dann fiel zum ersten Mal dieser Satz, den ich später noch oft zu hören bekam. Sie fragte mich: „Liebst du mich überhaupt?“

Es war wahrscheinlich das Schlimmste, das je jemand zu mir gesagt hat. Ich sie nicht lieben? Wo sie doch das Wichtigste war, das ich in meinem ganzen Leben hatte. Wenn ich also jemals einen Menschen geliebt habe, dann sie. Aber diese Liebe kam nicht bei ihr an. Ich versuchte alles, um ihr das zu geben, was sie wollte, aber gleichzeitig konnte ich auch meine eigenen Gefühle nicht ignorieren. Nach diesem ersten Streit machte ich mir viele Gedanken darüber, was Liebe für mich eigentlich war und während ich dieser Frage nachging, bekam ich immer mehr das Gefühl, dass ich nicht wollte, dass unsere Liebe wie jede andere war. Diese fast schon verpflichtenden Begrüßungsküsse, das ständige „mein Schatz“, das Händchenhalten ... Das alles empfand ich nicht als richtig und ich fühlte mich in diesen Momenten Sarah immer unglaublich fern. Leider waren es jedoch genau diese Dinge, die für sie extrem wichtig waren und ich konnte ihr nie erklären, warum ich anders empfand.

Ich würde ihr gerne vorwerfen, dass sie nicht genug auf meine Anstrengungen geachtet hat, aber das ist es nicht. Auch sie hat ihr Bestes getan, damit das mit uns gut läuft, aber auch ihre Liebe kam nicht bei mir an. Das einzige Fazit, das ich aus all dem ziehen könnte, ist, dass unsere Vorstellungen von Liebe zu weit auseinander lagen. Denn im Grunde genommen haben wir beide alles richtig gemacht. Ich kann ihr keine Schuld geben und nicht einmal mir selbst kann ich irgend einen Vorwurf machen. Und genau das ist es, was mich jetzt derart verwirrt zurücklässt ...

Schon seit dem Beginn unserer Beziehung habe ich mir folgende Frage gestellt: *Was mache ich, wenn mich die Liebe enttäuscht? Denn dann gibt es nichts mehr auf der Welt, auf das ich hoffen kann. Dann bin ich wirklich verloren.* Und jetzt bewahrheitet sich, was ich schon damals dachte. Ich fange an, nach Fehlern zu suchen. Bei mir und vor allem bei ihr. Ich versuche es beim nächsten Mal besser zu machen. Mache mich in Gedanken bereits auf die Suche nach einer neuen Partnerin. Nach der Richtigen, mit der ich diese Liebe länger teilen kann als nur ein paar Wochen.

Aber falls es diese richtige Frau irgendwo gibt und es wirklich Liebe war, was ich in den ersten Wochen mit Sarah erfahren durfte, dann lohnt es sich. Aber wer weiß das schon? Wieder bleibt mir nur das Hoffen und dazu bin ich jetzt nicht in der Lage.

All meine Hoffnungen und Ziele sind zerstört und wirken für mich lächerlich und naiv. Das Einzige, was zurzeit in meinem Leben zählt, ist dieser Schmerz in meinem Herzen, der immer stärker wird und der wahrscheinlich noch lange nicht vergehen wird. Ich könnte versuchen mich abzulenken, an etwas anderes zu denken. Aber das will ich gar nicht. Denn ich weiß, irgendwann wird der Schmerz aufhören. Irgendwann werde ich sie vergessen haben. Die Zeit heilt alle Wunden. Aber ist das nicht das Schlimmste an allem? Denn wenn selbst die wichtigsten Personen im Leben eines Menschen mit genügend Zeit nur mehr schwache Erinnerungen sind, was zählt dann noch?

Was zählt dann überhaupt?

© Mathias Erhart

<http://mathias-erhart.de.vu>

